Hundert Jahre Fürsorge
an der Katholischen weiblichen Jugend.

Zur Jahrhundert-Feier
der Kongregation
Unserer Frau von der Liebe des Guten Hirten
1829—1929.

Vbg
Ekw
II
335

Herausgegeben
von den deutschen Provinzen.

Druck und Verlag der Salesianer in München.

Ich weihe meine Werke dem König!

Festpredigt

zur

Einkleidung und Profeß der Frauen von der Liebe des Guten Hirten

gehalten von

Sr. Eminenz dem Hochwürdigsten Herrn Kardinal und Erzbischof

Dr. Michael von Faulhaber

am 3. November 1926 in München.

Ehrwürdige Schwestern!

Vor drei Tagen hat der katholische Erdkreis ein neues Lied gesungen, das Lied von Christus dem König. Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang wurde der Psalm gesungen: „Singet dem Herrn ein neues Lied! Verkündet es unter den Völkern: Der Herr ist König." Dann kam der Feiertag Allerheiligen, und das Brevier begann mit dem Morgenruf: „Kommt, laßt uns anbeten den König der Könige!" Dann kam der Gedächtnistag Allerseelen mit dem Morgenruf: „Kommt, laßt uns anbeten den König, dem alles lebt!"

Und heute am Tage der Einkleidung und Profeß im Kloster der Frauen von der Liebe des Guten Hirten — 5 Kandidatinnen zur Einkleidung, 8 Novizinnen zur Profeß, 7 Schwestern zur ewigen Profeß — huldigen wir dem Heiland als dem König der gottgeweihten Seelen. Wir halten uns dabei an einen Psalm, der unter allen Königspsalmen der Heiligen Schrift eine besondere Weihe hat und sozusagen der Profeßpsalm des Psalmisten ist, ich meine den 44. Psalm. Es ist etwas Wunderbares um diese biblischen Königspsalmen, in denen der Sänger von Sion Jahrtausende vorher den Text zu unserem neuen Lied von Christus dem König geschrieben hat.

Der 44. Psalm hat ein besonderes Vorspiel, eine Art Stufengebet: „Mein Herz wallt auf mit guter Kunde, ich weihe meine Werke

dem König." Der Heilige Geist, der durch die Propheten geredet hat, hat es dem Sänger von Sion in die Seele geflüstert, und sein Herz wallt auf ob dieser frohen Kunde, und er greift zur Harfe und legt die feierliche Profeß ab: „Ich weihe meine Werke dem König." Der 44. Psalm ist eines der dunkelsten Lieder von Sion, dunkel wie das Allerheiligste des Alten Bundes, verhüllt wie eine verschleierte Gottesbraut. Wir werden mehr den Gedanken als den einzelnen Worten des Psalmes folgen.

Die erste Strophe des Psalmes singt von der persönlichen Majestät des Heilandkönigs: „Schön bist Du, schöner als die Menschenkinder. Anmut ist auf Deine Lippen ausgegossen. Darum hat Gott Dich gesalbt auf ewig. Gürte Dein Schwert und Deine Hüfte, Du Held! Ob Deiner Pracht und Deiner Majestät!" Die Heilige Schrift malt den Himmel mit den Farben der Erde, und wie damals die Könige des Morgenlandes in glänzender Rüstung mit dem Schwert gegürtet dem Volke sich zeigten, so sieht der Psalmist den König der Könige in den gleichen Farben, und hingerissen von seinem Anblick ruft er voll Bewunderung aus: „Ob Deiner Pracht und Deiner Majestät." Tatsächlich war der Heiland König auch in seiner äußeren Erscheinung, das Meisterstück der Schöpfung Gottes. Seit den Tagen der Katakomben hat die christliche Kunst ihre schönsten Farben gemischt, um ein einigermaßen würdiges Christusbild zu schaffen. Schön war der Heiland auf den Armen seiner Mutter, wenn ihm die Engel Rosen streuten, schön in den Armen des Kreuzes, wenn ihm an Händen und Füßen blutigrot die Rosen aufblühten, schön, wenn er im Evangelium den Kindern und den Kranken die Hände auflegte. Aber noch viel herrlicher als seine äußere Erscheinung war seine innere Gnadenherrlichkeit, seine seelische Schönheit. Der Sohn des ewigen Vaters, „der Abglanz des ewigen Lichtes, der Spiegel der Kraft Gottes, das Abbild seiner Güte" vereinigte in absoluter Vollkommenheit alles in sich, was edel war und groß und gut. Menschen können auch gut sein, aber oftmals ist ihre Güte mit Selbstsucht vermischt. Menschen können auch groß sein und doch wieder so kleinlich. Menschen können auch treu sein, aber ihre Treue ist oft so wankelmütig. Heiland und König, Du bist schöner als Menschenkinder. Deine Güte ist ohne Grenzen, Deine Treue ist ohne Wankelmut. Wer könnte die Güte Gottes beschreiben, die sich an den Seelen der zwanzig Auserwählten vom heutigen Tage kundgegeben hat, von dem ersten leisen Rufe der

Gnade, der an die Seele des Kindes erging und lauter in späteren Jahren sich wiederholte. Und auch wenn Berge von Schwierigkeiten zu übersteigen waren, es kam der Tag, an dem die Seele ihre Harfe stimmte und jubelte: Mein Herz wallt auf mit froher Kunde. Ich weihe meine Werke dem König.

Die zweite Strophe des Psalmes singt von dem Triumphzug des Heilandkönigs durch die Weltgeschichte. Das Auge des Propheten sieht, wieder mit den Farben des Morgenlandes malend, den Heilandkönig einen Triumphwagen besteigen und eine Fahrt durch die Jahrhunderte antreten. Wie ein Herold ruft er diesem König seinen Glückwunsch zu: „Mach Dich auf, ziehe glücklich voran und sei König! Für die Wahrheit und den Frieden und die rechte Ordnung! Und Deine Rechte wird Dich Wundertaten lehren." In dieser zweiten Strophe des 44. Psalmes wird also die Ausbreitung des Reiches Christi unter dem Bilde eines Triumphzuges geschildert. So zieht der Heiland durch die Jahrhunderte. Ein Volk nach dem anderen wurde durch die christliche Mission seinem Reiche eingegliedert. Wohl war der Weg streckenweise schwer und dornig, und die Hunde liefen hinter dem Königswagen her und bellten, und die Menschen wollten in die Räder greifen und den Zug aufhalten. Aber der Wagen Gottes zieht unaufhaltsam vorwärts, manchmal in langsamerem Tempo, aber immer vorwärts. Die rechte Hand Gottes, das heißt die Allmacht Gottes, vollbrachte Wundertaten. Nicht mit Gewalt und äußeren Machtmitteln, nicht mit Waffen von Stahl und Eisen, nur mit den geistigen Waffen der Wahrheit und des Friedens und der neuen Ordnung geht das Reich Gottes seinen Weg. „Er hat die Welt nicht mit Eisen, sondern mit dem Kreuzholz bezwungen."

So ruft der Christkönig auch die einzelne Seele, ihm Gefolgschaft zu leisten, mit den heiligen Gelübden sich ihm zu verbinden. Und die Seele antwortet: Herr, sei König auch in meiner Seele. Überall wo eine Versuchung überwunden wurde, wo Wahrheit und Friede und rechte Ordnung aufgerichtet wird, hat Christus der König wieder einen kleinen Triumph gefeiert. Die Schwestern vom Guten Hirten wollen aber auch in anderen Seelen die Wahrheit und den Frieden und die rechte Ordnung und damit das Reich Gottes aufrichten. Sie wollen wankende Jugend stützen, verlorene Drachmen suchen und möglichst viele Seelen zur Gefolgschaft Christi führen. Wohl kann man hören: „Laßt sie zu Grunde gehen, laßt sie in Elend und Hölle

versinken." Nein, spricht die Schwester vom Guten Hirten, der Heiland will auch in dieser Seele König sein. Überall wo Finsternis ist, soll das Licht seiner Wahrheit strahlen. Überall wo der Unfriede der Sünde und die Unordnung war, soll sein Friede und die rechte Ordnung aufgerichtet werden. Christkönig, mache Dich auf, schreite glücklich voran und sei König.

Die dritte Strophe des 44. Psalmes singt von dem Ornat und der Einkleidung des Heilandkönigs: „Dein Thron, o Gott, steht auf immer und ewig. Ein Zepter des Rechtes ist das Zepter Deines Reiches. Du liebest das Recht und hassest das Unrecht, darum hat Gott, Dein Gott, Dich gesalbt mit dem Chrisam der Freude, mehr als Deine Genossen." Drei Stücke vom königlichen Ornat werden erwähnt: Thron und Zepter und Salbung. Wir haben erlebt, wie Königsthrone gefallen sind, der Thron des Heilandkönigs steht auf immer und ewig, weil er von der Hand Gottes gezimmert ist. Auf der einen Seite seines Zepters steht: Ich liebe das Recht, auf der anderen Seite steht: Ich hasse das Unrecht. Sein Zepter ist ein milder Hirtenstab für alle, die sich willig führen lassen, eine eiserne Zuchtrute für alle, die sich seinen Führungen widersetzen. „Darum hat Dein Gott Dich gesalbt." Christus heißt der Gesalbte. Seine Primizpredigt in Nazareth hat er mit dem Worte begonnen: „Der Geist des Herrn ist über mir, er hat mich gesalbt."

Jedes Kloster ist ein kleines Königreich des Heilandkönigs. Hier steht sein Thron im Tabernakel, und die Schwestern kommen und neigen sich vor seinem Zepter, wie Esther vor dem Zepter des Königs sich geneigt hat, und lassen sich von ihm durch den Mund der Oberen in heiligem Gehorsam führen. Und der Chrisam der Freude ist der Anteil des Hauses.

Wieder greift der Psalmist zur Harfe und singt in der vierten Strophe ein Lied auf die Braut des Königs: „Die Königin steht zu Deiner Rechten, ist in Ophirgold reichfarbig gekleidet. Höre Tochter und achte und neige Dein Ohr und vergiß Dein Volk und das Haus Deines Vaters!" Diese Braut des Königs ist die Kirche. Hier wird der 44. Psalm zum Hohenlied im Kleinen. Die Kirche Christi ist eine geborene Königin: sie ist aus dem Herzen des Heilandes geboren, als dieses Herz von der Lanze durchstochen wurde, also eine Königin von ältestem Geblüt und Adel. Die Kirche Christi ist eine rechtmäßige Königin: sie steht „zu seiner Rechten". Sie kauert

nicht als Sklavin zu seinen Füßen, wie es sonst im Morgenlande war, sie ist ihm nicht als unebenbürtig an die linke Hand angetraut, sie steht zu seiner Rechten. Die Kirche Christi ist eine reiche Königin. Sie ist die Universalerbin des Kreuzes, die Verwalterin der Gnadenschätze der Erlösung, eine reiche Königin, „in Ophirgold" gekleidet. Die Heilige Schrift, dieser Goldstrom der Offenbarung, fließt durch ihren Garten, und die Schlüssel zum Tabernakel, dieser Goldkammer des ewigen Lebens, sind in ihre Hand gelegt. Sie ist eine reiche Königin.

Das Brautlied dieses Psalmes ist aber auch der einzelnen gottgeweihten Seele gesungen: Höre Tochter und achte und neige Dein Ohr und vergiß Dein Volk und das Haus Deines Vaters. Du bist ins Kloster gegangen, Du bekommst ein neues Kleid und einen neuen Namen, Du sollst also unter das bisherige Leben einen Schlußstrich machen und ein neues Leben beginnen. Im mystischen Begräbnis bei der ewigen Profeß wird allem, was bisher war, das Grablied gesungen, und dann wird die Professin zu einem neuen Leben auferweckt. Wer ins Kloster geht, darf nicht mehr rückwärts schauen, darf nicht mehr auf das Gerede der Gasse hören, nicht mehr Zeitungen lesen, muß sein Volk vergessen außer im Gebet und durch feierliche Unterschrift den Bund mit Christus dem König schließen. Die guten Eltern und Verwandten bringen heute ein großes Opfer, und doch dürfen sie nicht ein Klagelied singen, sie müssen mit dem 44. Psalm einen Triumphgesang anstimmen. Ihr Kind geht an der Hand des Königs im Brautschmuck einer Gottesbraut.

Die fünfte Strophe des Psalmes singt von dem Brautschmuck der Königsbraut: „Alle Herrlichkeit der Königsbraut liegt im Inneren. Goldverbrämt ist ihr Kleid, in bunter Stickerei." Wieder müssen wir uns von den farbenglühenden Bildern des Morgenlandes zu dem inneren Gedanken erheben, der in diesen Bildern ausgedrückt ist. Die eigentliche Herrlichkeit der Kirche liegt in ihrem inneren Gnadenreichtum. Aber diese innere Herrlichkeit ist so groß, daß sie auch nach außen einen Widerschein leuchten läßt, so wie auf Tabor bei der Verklärung die Herrlichkeit Christi durch sein Gewand nach außen leuchtete. Die innere Lebenskraft der Kirche ist so groß, daß sie im Laufe der Zeiten immer wieder neue Orden geboren hat, immer wieder neue Andachten uns gibt und gerade in diesem buntfarbigen Reichtum ihre reiche innere Lebenskraft offenbart. Auch für die einzelne Gottesbraut muß es wahr bleiben: All ihre Herrlichkeit liegt im Innern. Es ist nicht

genug, daß wir im Reiche Gottes sind, das Reich Gottes muß in uns sein, das Reich Gottes voll Gnade und Wahrheit, voll Gottesliebe und Nächstenliebe. Es ist nicht genug, daß wir vor dem Tabernakel knieen, das Herz muß selber ein Tabernakel des Allerhöchsten sein. Es ist nicht genug, viele Andachtsbücher zu haben, wir müssen die Andacht selber im Herzen haben. Alle Herrlichkeit liegt im Innern!

In der letzten Strophe schildert der Psalm den Brautzug des Heilandkönigs: „Jungfrauen werden dem König zugeführt als Gefolge, zugeführt unter Freude und Frohlocken, hingeleitet in den Palast des Königs." Wie eine Prozession ordnet sich dieser Brautzug: In der Mitte der Heiland selber, das Allerheiligste des Alten und Neuen Bundes. Vor ihm die Heiligen des Alten Bundes, unter ihnen der Harfner unseres 44. Psalmes. Wie greift er wieder in seine Harfe und singt: Ich weihe meine Werke dem König. Hinter ihm die Heiligen des Neuen Bundes, unter ihnen auch die Schwestern vom Guten Hirten. Procedamus in pace! Laßt uns eintreten in die Prozession des Heilandkönigs. Auch ihr, meine lieben Diözesanen, die ihr heute diese Ordensfeier mitfeiert, auch ihr dürft nicht als müßige Zuschauer an der Straße stehen, wenn der Brautzug des Heilandes vorüberzieht. Auch ihr müßt euch in die Prozession einreihen durch Werke christlicher Lebensordnung, durch rechte Gottes- und Nächstenliebe, durch gottgeweihtes Familienleben. Und ihr, ehrwürdige Schwestern, ihr sollt nicht bloß selber in die Prozession euch einreihen, ihr sollt im Geiste des Guten Hirten auch andere mitnehmen. Bei jeder Prozession zieht die Jugend voran, und ihr sollt vor allem die Jugend zur Gefolgschaft Christi rufen. So singt mit heiliger Freude dem König eure Psalmen:

„Ich weihe meine Werke dem König." Amen.